Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

19.7.1870 (No. 167)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 167. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. **Karlsruhe, Dienstag, den 19. Juli** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Aufruf.

Das deutsche Vaterland ist vom Feinde bedroht. Im Gefühl der Gerechtigkeit seiner Sache blickt es voll Vertrauen auf die patriotische Hingebung aller seiner Söhne. Unsere für Fürst und deutsche Ehre ins Feld rückenden Truppen sind noch nicht im Besitze der nothwendigen Anzahl ärztlicher Kräfte. Es ergeht daher an die Aerzte Badens, welche sicher keinem ihrer Mitbürger an Patriotismus nachstehen werden, der dringende Aufruf, während des bevorstehenden Feldzugs ihren kämpfenden Brüdern ihren Beistand zuzuwenden.

Zur Empfangnahme von Anmeldungen ist der Generalstabsarzt beauftragt.

Karlsruhe, den 16. Juli 1870.

Der Kriegs-Minister.
v. Beyer.

Drahtbericht.

XX **Berlin**, 18. Juli. Die französische Regierung hat an die süddeutschen Regierungen die drohende Aufforderung gerichtet, sich in 24 Stunden darüber zu erklären, ob sie neutral bleiben wollen.

× **Frankfurt a. M.**, 18. Juli. Oesterr. Kreditaktien 180, Staatsbahn 298, Lombarden 148, österr. 1860er Loose 60, Amerikaner 81¾. Ganz geschäftslos.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Juli. (Nat.-Z.) Ein Freiburger Blatt berichtet aus bester Quelle, daß am 12. d. aus der Festung Neubreisach mehrere Geschütze in das der badischen Stadt Breisach gegenüber liegende Fort Mortier gebracht worden seyen. Ebenso herrsche im Arsenal der Festung Neubreisach ein reges Leben; auch hätten die sämmtlichen beurlaubten Soldaten und Reservisten Befehl bekommen, sich marschbereit zu halten, und wieder beurlaubte Soldaten seyen schon zu ihrem Truppenkörper einberufen. — Baden hat seine Gesandtschaft in Florenz aufgehoben; der bisherige Ministerresident, Legationsrath v. Schweizer, hat den Posten des Geschäftsträgers in Wien erhalten. Dem Vernehmen nach geht die Regierung damit um, mehrere Konsulate in Italien zu errichten. Italien behält seine Gesandtschaft am hiesigen Hofe bei.

* **Karlsruhe**, 17. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsbl. Nr. 50 enthält eine landesherrliche Verordnung, das Verbot der Ausfuhr von Steinkohlen und Koaks betr.

✻ **Karlsruhe**, 17. Juli. Aus ganz Deutschland gehen Nachrichten von einer durch alle Schichten der Bevölkerung dringenden Begeisterung ein. Pfiffig wollte die französische Politik den ganzen Streit auf Wort und Stamm „Hohenzollern" zurückführen. Für wie dumm hält man denn eigentlich in Paris die Deutschen? Sofort war es unsklar, daß Napoleon den Streit suchte; was er bezweckt, ist Niederhaltung unserer nationalen Stellung, Erniedrigung Deutschlands, was er verlangte, um unter allen Umständen Krieg zu erzwingen, liest man heute erst in deutschen Blättern: Abbitte des Königs an Napoleon, daß er, der König, der Hohenzollernkandidatur für den spanischen Thron nicht entgegen getreten sey. Diesmal haben sich die Franzosen schwer geirrt. Deutschland wird allen Parteihader vergessen, hat ihn schon vergessen; des Geistes von 1813 und 1814 eingedenk, der uns zum Siege führte, wird eine Million von Streitern unter einer leuchtenden Fahne kämpfen; aber nicht wir allein erheben uns gegen die unglaubliche That Napoleons. Die ganze Weltgesittung bäumt sich empor ob dieser planvollen Zettelung gegen ein Volk, das keinen Gedanken der Feindschaft gegen Frankreich hegte. Ein Geist erfüllt uns Alle, der innere Parteihader ist wie mit einem Zauberschlag verstummt; in Baden konnten vorgestern die anwesenden Franzosen sehen und hören, daß keine Drohung uns verschüchtert; ein Jubel ohne Gleichen erhob sich, als die Kapelle unvermuthet die Klänge des „deutschen Vaterlands" hören ließ. Man zwingt uns freventlich den Krieg auf; man will den Rhein uns nehmen. Den Rhein werden sie nicht haben, aber den begeisterten Siegeskampf des deutschen Volkes für seine Ehre, seine Größe!

o **Karlsruhe**, 18. Juli. J. K. H. die Großherzogin ist in verflossener Nacht, die großh. Kinder am Samstag Abend und J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm heute früh hierher zurückgekehrt.

= **Berlin**, 16. Juli. Gleich nach der gestern erfolgten Ankunft des Königs ist in dessen Palast Kriegsrath abgehalten worden, und eine Folge davon war die unverweilte Ordre zur Mobilmachung. Natürlich gilt es jetzt, in möglichst kurzer Zeit hinlängliche Truppenmassen am bedrohten Rhein zu sammeln, und die Truppenbewegungen werden daher auch unverweilt beginnen. Immer dürfen wir aber annehmen, daß unsere Rüstungen eher beendet seyn werden, wie die der Franzosen. — Wir haben Ihnen bereits mitgetheilt, welch begeisterter Empfang dem König zu Kassel zu Theil geworden ist, aber auch in den übrigen neu erworbenen Provinzen und namentlich in Hannover steht zu erwarten, daß sowohl die Regimenter, wie die Einwohner sich des Vertrauens werth zeigen werden, welches man in sie setzt. — Daß das französische Ministerium eben nicht das beste Gewissen hat, beweisen die Verhandlungen im gesetzgebenden Körper vom 15. d. M. Bekanntlich behauptete dort der Herzog von Gramont, die preußische Regierung habe alle Kabinete davon benachrichtigt, daß sie es ablehne, den französischen Botschafter zu empfangen, und zwar sey dies geschehen während man noch unterhandelte. Ungeachtet nun Gambetta und Andere wiederholt die Vorlage dieser angeblichen preußischen Botschaft forderten, war dieselbe doch nicht zu erlangen, und schließlich half die fügsame Mehrheit dem Ministerium dadurch aus der Verlegenheit, daß sie den Schluß der Verhandlung veranlaßte. Nun, hoffentlich werden Hr. Gambetta und Genossen am Dienstag (19.) bei der Eröffnung des Reichstages aus dem Munde des Grafen Bismarck erfahren, was an der Sache Wahres ist. Die Stimmung zeigt sich noch fortwährend als eine gehobene; aus vielen Städten gehen dem König Vertrauens-Adressen zu.

Berlin, 16. Juli. Die Magd. Ztg. schreibt: „Man will also den Krieg! Alle Mäßigung, ja Freundlichkeit des Königs, alle thatsächlich so oft bewiesene Friedensliebe des Grafen Bismarck, alle Ruhe, alle Besonnenheit des deutschen Volkes sind wirkungslos geblieben gegenüber dem verblendeten Uebermuthe in Paris. Wir haben im Gefühle unserer Kraft die blutigsten Beleidigungen mit stolzem Schweigen ertragen, wir haben uns von diesen Narren sagen lassen: Wenn wir schlechterdings den Kampf ausschlügen, so würde man uns mit dem Kolben in den Rücken über den Rhein zurücktreiben! Unsere Ruhe wurde als Furcht, unser Schweigen als Sorge ausgelegt. Aber nein, Ihr Herren, der Unterschied zwischen uns und Euch ist nur der, daß wir ein Gewissen haben. Wir betrachten den Krieg als ein Gottesgericht und wollen mit reinen Händen in ihn hineinziehen. Wir wollen uns nicht vorwerfen können, mit mehr Maß, mit sorgfältigerer Einhaltung der Grenzen, die Ihr ohne Verletzung der Ehre und des vaterländischen Interesses beobachten durftet, hättet Ihr dieses furchtbare Unheil der Menschheit ersparen können! Mit solchem Bewußtseyn wollen wir nicht in den Kampf gehen. Darum haben wir Euch in Ruhe gelassen, als Ihr die Dreistigkeit hattet, im Herbst 1866 die Pfalz zu fordern, obwohl wir wußten, daß die Lüderlichkeit Eurer Militärverwaltung Euch fast wehrlos gemacht hatte. Darum haben wir 1867 den Wünschen Europas nachgegeben und unsere Fahne auf den luxemburger Wällen eingezogen, obwohl wir wußten, daß wir mit doppelter Macht Euch erdrücken konnten. Aber diese Versäumnisse schmerzen uns heute noch nicht. Die Welt ist unser Zeuge geworden, daß wir ein maßhaltendes, friedliebendes Volk sind, welches trotz seiner Stärke die Interessen der Kultur höher achtet, als die Anwandlungen eines unberechtigten Ehrgeizes, und die Welt ist zugleich jetzt unser Zeuge, daß es nicht möglich ist, mit dem heutigen korrumpirten Regiment in Paris in Frieden zu leben, daß der Krieg uns aufgezwungen wird, daß wir schuldlos sind an dem namenlosen Elende, welches er über die Völker Europas bringen wird." — Die Adresse, welche der Vorstand der national-liberalen Partei an S. M. den König gerichtet hat, lautet: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Die unterthänigst Unterzeichneten halten sich durch den Ernst des Augenblicks berufen, im Namen der politischen Partei, welcher sie angehören, vor Eurer Majestät der Entrüstung Ausdruck zu geben über die Verwegenheit, mit welcher es die französische Regierung versucht, Eure Majestät und in Ihnen die deutsche Nation zu beleidigen. Gegenüber dieser muthwilligen Provocation und schweren Kränkung der nationalen Ehre schweigen alle Parteiunterschiede. Dem deutschen Volke ist kein Opfer zu schwer, wenn es gilt, seine Ehre und Unabhängigkeit gegen gewaltthätigen Angriff zu vertheidigen. Die Nation wird, wie in den Zeiten unserer Väter, in diesem letzten entscheidenden Kampfe Eurer Majestät unerschütterlich zur Seite stehen. In tiefster Ehrfurcht verharren Eurer Majestät unterthänigste Dr. Braun (Wiesbaden), Mitglied des Reichstages und Landtages. Hardt, Mitglied des Landtages. v. Hennig, Mitglied des Reichstages und Landtages. Miquel, Mitglied des Reichstages u. Landtages. Dr. H. B. Oppenheim. Berlin, 15. Juli 1870. — Die Stadtverordneten von Berlin haben in öffentlicher Sitzung heute eine Adresse an den König beschlossen. Der Beschluß zur Absendung dieser Adresse erfolgte einstimmig. — Die Nachricht von einer Kriegserklärung, die Rußland nach Frankreich gesandt haben soll, hat sich als Börsengerücht erwiesen. — Die Säkularfeier des 3. August ist abbestellt, da, wenn das Heer im Felde steht, eine solche Feier nicht stattfinden kann. Ihre Aussetzung ist gestern endgiltig verfügt und heute durch den Minister des Innern amtlich veröffentlicht worden.

Berlin, 17. Juli. (Deutschland und Frankreich. E.Z.) Zu der Frechheit gesellt sich in Paris die Lüge, um dem Volke den Krieg gegen Preußen mundgerecht zu machen. Eine Frechheit war es, von unserm Könige zu verlangen, er solle sich zu einer Abbitteleistung an den kaiserlichen Glücksjäger erniedrigen; eine Frechheit war es, daß französische Minister es wagten, von den Erklärungen, die der König dem französischen Gesandten zu geben sich herbeigelassen hat, vor den versammelten Volksvertretern wie von den Eingeständnissen eines auf der Anklagebank Sitzenden zu sprechen; eine Lüge war es, wenn die französischen Minister behaupteten, Preußen habe den Mächten eine Note mitgetheilt, um ihnen anzuzeigen, daß der König den französischen Botschafter nicht mehr empfangen habe. Es ist bereits bekannt, daß eine derartige Note gar nicht besteht; es ist lediglich die Zeitungsdepesche über die Zurückweisung Benedetti's in derselben Form, wie sie in den Zeitungen gestanden hatte, einigen befreundeten Höfen mitgetheilt worden, wohl das Mindeste, was geschehen konnte, und worüber Frankreich kein Urtheil zusteht. Deutschland und glücklicher Weise die ganze gebildete Welt nimmt Akt von den nichtswürdigen Kniffen, welche die an der Spitze der Zivilisation marschirende Nation anwendet, um die öffentliche Meinung irre zu leiten; der Betrug ist zu plump angelegt, um sich nicht selbst zu verrathen. Nicht ein Krieg, so schreibt ein Berliner Korrespondent, ein Ueberfall ist es, den Frankreich versucht; nicht einen Kampf um die Waffenehre gilt es, sondern die Züchtigung eines schamlosen Attentats gegen Recht und Sitte. Das ist die Auffassung des deutschen Mannes, das ist die Stimme der Adressen, die von allen Punkten in das bescheidene königliche Haus unter den Linden zusammenströmen, um dem Könige die Opferwilligkeit der Bürger in dieser schweren Zeit auszusprechen. Was das Verhalten der außerdeutschen Mächte betrifft, so haben wir zu den telegraphisch gemeldeten und bekannt gewordenen Nachrichten wenig hinzuzufügen. Eine durch ein Sonderblatt des Börsenkouriers gestern an der Börse verbreitete Nachricht, Rußland habe an Frankreich den Krieg erklärt, ist jedenfalls unrichtig. Verhandlungen mit Rußland mögen im Gange seyn, werden sich aber vorerst wohl nur auf eine Schutzleistung zur See beziehen. Die österreichischen Blätter fahren fort, Neutralität anzurathen; doch verzeichnen wir heute folgenden Satz aus der Wiener Presse: „Wir sind noch nicht stark und reich genug, um Gefühlspolitik machen zu können. Dürften wir das, könnten wir das, dann — wäre vielleicht das Duell zwischen Preußen und Frankreich kein bloßer Zweikampf." Also nur Armuth und Schwäche hält die österreichischen Deutschen ab, mit den Franzosen gegen die Nord- u. Süddeutschen in den Krieg zu ziehen. Die Washingtoner Depesche beweist, daß die vereinigten Staaten zuerst und vor allen Dingen an das Geschäft denken. Nebenher aber wird die Depesche so zu verstehen seyn, daß Amerika einen Weg offen halten will, um die von dem Kriege bedrohte bremische und hamburgische Postschifffahrt zu schützen, was geschehen würde, wenn das Eigenthumsrecht, wenn auch nur vorübergehend, an diesen Postschiffen in amerikanische Hände käme. Außer dem Geschäft blickt durch die Depesche also auch ein Stück Sympathie für Deutschland durch. Die Niederlande rüsten, um ihre Neutralität zu wahren. Wenn die englische Presse unablässige Mahnungen wegen der belgischen Neutralität laut werden läßt, so ist dem gegenüber zu halten, daß die gleichfalls garantirte Neutralität von Luxemburg bereits bedroht wird, ohne daß Jemand seine Stimme dagegen erhebt. Von allen Gerüchten, die über die Bewegungen der Franzosen umlaufen, scheint die Meldung, daß die Franzosen auf Luxemburg marschiren, die richtigste. Andere Gerüchte nennen Weißenburg, an der elsässisch-pfälzischen Grenze, noch andere Kreuznach; sämmtliche Gerüchte sind indeß unverbürgt, und das letztere am unwahrscheinlichsten. Die Ungewißheit wird nicht mehr lange dauern. Was die Haltung der europäischen Mächte betrifft, so ist diese eine für uns günstige. Die aus Florenz kommenden Nachrichten (vergl. tel. Depesche) der halbamtlichen Agenzia Stefani lassen eine vollständige Isolirung Frankreichs voraussehen, welches sich jetzt auffallender Weise Mühe gibt, Spanien Höflichkeiten zu erweisen, um es womöglich bei dem ferneren Verlaufe uninteressirt zu erhalten. Daß uns die Nachricht, Oesterreich, Rußland, Italien u. England hätten gemeinsam in Paris auf die Friedenserhaltung hingewirkt, aus Florenz zuerst zugegangen ist, hat seine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Unsere Panzerschiffe sind gesichert; wenngleich von Seiten Rußlands und den vereinigten Staaten amtliche Notifikationen noch nicht zu melden sind, wird es in unterrichteten Kreisen doch als zweifellos angesehen, daß diese Mächte das Freihalten des Meeres übernehmen werden. Amerika wird vielleicht zunächst seine Aktion auf die Wahrung der Rechte der Neutralen zur See beschränken. Der amerikanische Gesandte steht im Augenblick in regem Depeschenwechsel per atl. Kabel mit seiner Regierung. Da noch nichts amtlich stipulirt ist, so ist die deutsche Handelsmarine einstweilen gewarnt worden. Es wird bestimmt versichert, daß ein französisches Korps bereits auf Luxemburg marschirt, und daß, wie es scheint, vor den anrückenden Franzosen bei Tournay von den Holländern eine Brücke gesprengt wurde.

Aachen, 16. Juli. (Kö.Z.) Heute früh um 3½ Uhr ist der seitherige norddeutsche Botschafter am Tuilerienhofe, Baron v. Werther, hier durchgereist. Auf dem Bahnhofe hatte sich trotz der frühen Morgenstunde eine zahlreiche Versammlung eingefunden, welche den Herrn Botschafter begeistert begrüßte, wiederholte Hochrufe auf Se. M. den König und den Botschafter ausbrachte und die Nationalhymne sang.

Münster, 16. Juli. (Kö.Z.) Der Westfälische Merkur, jetzt das Organ der klerikalen Partei, bringt mit großer Schrift folgenden kurzen Leitartikel: „Frankreich erklärt Preußen den Krieg! Wir erwiedern: „Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein!" Und diese Antwort wiederholen wir, so lange wir noch einen Hauch in der Brust fühlen, diese Antwort bekräftigen wir durch deutsche Hiebe, so lange noch ein Tropfen Blut in unseren Adern rollt." Gott sey Dank, daß es bei uns, wenn es das Vaterland gilt, keine Parteien gibt!

Koblenz, 16. Juli. (F.J.) Ein Gerücht will wissen, die Franzosen seyen berits in Luxemburg eingerückt. (?)

Frankfurt a. M., 16. Juli. (Fr.J.) Nach einem hier eingetroffenen Privatdrahtbericht sollen gestern Morgen die Vertreter von England, Rußland, Oesterreich und Italien in Paris zusammengetreten seyn und eine Erklärung abgefaßt haben, in welcher sie Frankreich für den Ausbruch der Feindseligkeiten verantwortlich machen und bekunden, daß die nach dem Verzicht des Prinzen Hohenzollern von Preußen verlangten Bürgschaften der Berechtigung entbehren. Wir geben diese Mittheilung, die, wenn sie begründet, von höchster Bedeutung wäre, mit allem Vorbehalt und ohne Gewähr ihrer Richtigkeit.

München, 16. Juli. (W.D.) Die gestern hier herausgegebene Depesche über die angeblich bereits erfolgte Kriegserklärung Frankreichs ist unbegründet. Aus bester Quelle kann versichert werden, daß England für den Frieden wirkt.

Darmstadt, 16. Juli. (Kö.Z.) Der französische Gesandte befindet sich noch hier und tröstet mit einer Invasion, die den Süden vom Norden abschneiden werde. Auf morgen Vormittag war eine Volksversammlung zur vaterländischen Kundgebung gegen Frankreich anberaumt. Die Polizei hat sie, auf Weisung des Ministeriums, nachdem der französische Gesandte dem Vertreter des abwesenden Hrn. v. Dalwigk, Hrn. Geh. Staatsrath v. Bechtold, der vorher der Versammlung zustimmte, seinen Besuch gemacht hatte, mit Rücksicht auf den französischen Gesandten untersagt, und die Darmstädter Zeitung erläutert dieses Verbot dahin, daß jetzt die Zeit der Phrase zu Ende sey und es nun der That gelte. Wir glauben dagegen, daß es jetzt nicht die Zeit zu Polizeiverboten sey aus Gefälligkeit gegen einen französischen Gesandten, der sich nichts mehr zu bekümmern hat, als sein Bündel zu schnüren.

Ausland.

Paris, 16. Juli. (Kö.Z.) Wie man in den hiesigen amtlichen Kreisen versichert, bemühen sich alle Mächte, den Krieg zu verörtlichen, d. h. die nicht rein preußischen Staaten vom Kampfe fern zu halten. Dies dürfte jedoch schwerlich gelingen. Man sollte sich die Verbreiter von derlei niederträchtigen Gerüchten merken und denselben sofort entgegentreten.

London, 16. Juli. (Kö.Z.) In beiden Häusern des Parlamentes wurde gestern Abend die französische Kriegserklärung an Preußen zur Sprache gebracht. Im Oberhause fragte Lord Malmesbury, ob der Regierung eine amtliche Anzeige des Geschehenen zugegangen sey. Worauf Earl Granville antwortete: er werde alle in der Sache aufgelaufenen Schriftstücke vorlegen. Eine längere Besprechung wurde der Angelegenheit im Unterhause gewidmet. Disraeli stellte die Anfrage: Ehe ich endige, möchte ich meine persönliche Meinung ausdrücken, daß der Herrscher irgend eines Landes, der zu dieser Zeit den Frieden Europas stört, die größte politische und moralische Verantwortlichkeit auf sich ladet (Beifall), die je auf einen Menschen gefallen ist. Ich höre oberflächliche Bemerkungen über militärische Ueberraschungen, die Eroberung von Hauptstädten, den Glanz und die Geschwindigkeit, womit sich allerlei Dinge ausführen ließen. So etwas gehört den vergangenen Zeiten an. Im vorigen Jahrhundert waren solche melodramatische Katastrophen häufig und wirksam; aber wir leben in einem anderen Zeitalter. Ein großes Land wie Frankreich oder wie Preußen kann durch solche Ereignisse am Ende nicht berührt werden; und der Herrscher, der auf sie baut, wird in dem Augenblicke der That finden, daß er gegen eine größere u. mächtigere Macht, als irgend welche militärische Schlachtreihe zu kämpfen haben wird, und das ist die verletzte Meinung einer aufgeklärten Welt. (Beifall.) Nach Disraeli erhob sich der Premier-Minister Gladstone zur Beantwortung. Er sagt u. A. Die königliche Regierung findet nichts in den aufgetauchten Umständen und Streitigkeiten, was in dem Urtheile u. vor dem Gewissen der Welt einen Bruch des allgemeinen Friedens rechtfertigen könnte. (Beifall.) Ich muß einräumen, daß keiner von beiden Staaten die geringste Ungeduld bei den Vorstellungen Großbritanniens oder die geringste Abneigung gegen die Ausübung unseres Rechtes auf freundschaftliche Einmischung gezeigt oder uns die Nothwendigkeit auferlegt hat, frühere Fälle für die Begründung unseres Rechtes anzuführen. Aber ich darf sagen, daß dieser Anspruch auf freundschaftliche Dienste von Seiten irgend eines Staates der zivilisirten Welt gegen irgend einen andern Staat in Wirklichkeit durch einen großen europäischen Akt neuester Zeit auf eine völkerrechtliche Grundlage gestellt worden ist, welcher gar keine Anzweiflung gestattet. Ich meine natürlich das Protokoll der Pariser Konferenz von 1856, wodurch in feierlichster Weise in einer Versammlung der Vertreter aller europäischen Großmächte es als die Pflicht jeder einzelnen dieser Mächte, zum wenigsten als eine allgemeine Regel, anerkannt wurde, einen etwa entstehenden Steit mit einem Nachbar irgend einer freundschaftlichen Entscheidung vorzulegen, ehe zu dem letzten traurigen und schrecklichen Mittel der Waffen gegriffen werde. Folgt noch die Versicherung der Vorlage der Akten.

Geboren.

Karlsruhe, 12. Juli. Marie, V. Gust. Dietrich, Metzger.

Redakteur: C. Macklot.

Todesanzeige. 5238.2.1

Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte, Lisette Eisenlohr, am 13. d. M., nach langem Leiden in Engelberg sanft entschlafen ist.

Die Hinterbliebenen.

Lörrach, den 16. Juli 1870.

Aufruf.

5246.3.1 Das deutsche Vaterland ist vom Feinde bedroht. Im Gefühl der Gerechtigkeit seiner Sache blickt es voll Vertrauen auf die patriotische Hingebung aller seiner Söhne. Unsere für Fürst u. deutsche Ehre in's Feld rückenden Truppen sind noch nicht im Besitze der nothwendigen Anzahl ärztlicher Kräfte. Es ergeht daher an die Aerzte Badens, welche sicher keinem ihrer Mitbürger an Patriotismus nachstehen werden, der dringende Aufruf, während des bevorstehenden Feldzugs ihren kämpfenden Brüdern ihren Beistand zuzuwenden.

Zur Empfangnahme von Anmeldungen ist der Generalstabsarzt beauftragt.

Karlsruhe, den 16. Juli 1870.

Der Kriegsminister.

v. Beyer.

Aufforderung.

5247.3.1 Höherem Befehle zu Folge ersuche ich diejenigen Herren praktischen Aerzte, welche ihre Dienste der ins Feld rückenden großherzoglichen Division zu widmen gesonnen sind, möglichst bald ihre deßfallsige mündliche oder schriftliche Erklärung bei mir abzugeben.

Die Bedingungen, unter welchen schon seit längerer Zeit eine größere Anzahl von Kollegen sich bereit erklärten, im Kriegsfalle bei der Division einzutreten, sind folgende:

1) Die **Anstellung** erfolgt auf Kriegs-Dauer;
2) Je nach einer Praxiszeit von weniger oder mehr als 5 Jahren werden jährlich an **Gehalt** 1000 oder 1200 fl. bewilligt, ferner der **Rang** eines Premierlieutenants od. Hauptmanns.
3) An **Feldzulagen** erhält jeder Arzt je nach dem Rang monatlich 35 oder 70 fl. nebst **einer** täglichen Mundportion.
4) Als **Mobilmachungsgeld**, zugleich für die erste vollständige Equipirung erhält jeder Arzt 250 oder 300 fl.
5) Die etatsmäßigen **Reitpferde** werden **entweder** vom Aerar in natura gestellt und müssen seiner Zeit wieder zurückgegeben werden, — **oder es** wird eine **ein**malige Entschädigung von 175 fl. per Pferd ausbezahlt, wobei der Betreffende das Eigenthumsrecht am Pferd behält. Für jedes Pferd werden 50 fl. Ausrüstungsgeld, sowie eine Pferderation in natura gewährt.
6) Nach der Entlassung beziehen die Feldärzte, sofern sie nicht vorher im Staatsdienste angestellt werden, auf **ein** Jahr den vollen Gehalt, wenn sie sich verbindlich machen, während dieser Zeit bei Kriegsereignissen wieder einzutreten, andernfalls die Hälfte des Gehaltes.
7) Diejenigen Aerzte, welche im Militärdienste zur Ausübung ihres Berufes untauglich werden haben Anspruch auf lebenslängliche Pension nach Maßgabe der deßhalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.
8) Die Relikten verheiratheter Aerzte, welche im Militärdienste mit Tod abgehen, empfangen einen jährlichen Sustentationsgehalt in der Größe des gesetzlichen Wittwen- und Waisen-Benefiziums.

Karlsruhe, den 16. Juli 1870.

Der Generalstabs-Arzt.

Mayer.

Bekanntmachung.

5228.1 Die Post- und Eisenbahnkurskarte vom Großherzogthum Baden für den laufenden Sommerdienst wird in den nächsten Tagen an die Großherzoglichen Postämter u. Post- u. Eisenbahnämter abgegeben werden. In derselben sind sämmtliche inländischen und die damit in Verbindung stehenden ausländischen Post und Eisenbahncourse mit Angabe ihrer Benützung zur Brief- und Fahrpostbeförderung im Zusammenhange dargestellt.

Von dieser Courskarte werden — so weit es der Vorrath erlaubt — Abdrücke um den Preis von 12 Kreuzer das Stück an das Publikum abgegeben und Bestellungen hierauf bei jeder Gr. Postanstalt entgegen genommen.

Karlsruhe, den 29. Juni 1870.

Direktion der Großh. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Malsch.

Bekanntmachung.

5239.1 Mit höherer Genehmigung werden vom Montag, den 18. d. Mts., an bei den Großh. Postanstalten **Postanweisungen** und Fahrpoststücke mit **Nachnahme** nicht mehr angenommen und die inländische Briefpostnachnahme von 5 fl. auf 1 fl. beschränkt.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß für die durch Krieg herbeigeführten Verluste und Beschädigungen an Postsendungen die Postverwaltung nicht ersatzpflichtig ist.

Karlsruhe, den 16. Juli 1870.

Direktion der Großh. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Fesenbeckh.

Bekanntmachung.

5225.2.1 Die Wiedereröffnung des Hoftheaters, welche nach früherer Bekanntmachung für Anfang August festgesetzt war, findet an diesem Termine nicht statt und bleibt höherer Bestimmung gemäß bis zu weiterer Verkündigung ausgesetzt.

Karlsruhe, den 16. Juli 1870.

Generaldirektion des Großh. Hoftheaters.

52.6.1 Eilf große schöne gefüllte blühende **Oleanderbäume** in Kübeln werden im Ganzen verkauft.

Näheres bei Th. Ritzhaupt sen. Friedrichsplatz Nr. 5.

Bekanntmachung.

5249.1 Nr. 1420. Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die in unserm Ausschreiben vom 12. d. M. anberaumte Soumissionsverhandlung nicht stattfindet.

Heidelberg, den 17. Juli 1870.

Gr. Eisenbahnhochbau-Inspektion.

Rack.

Henecka.

Bekanntmachung.

4877.3.3 Auf Anordnung großh. Handelsministeriums beginnt am 1. August d. J. ein Lehrkurs über theoretischen und praktischen Hufbeschlag.

Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 25, zu melden.

Karlsruhe, den 2. Juli 1870.

Schneider, Beschlaglehrer.

Bekanntmachung.

Die Besetzung des Grund- und Pfandschreiber-Dienstes betr.

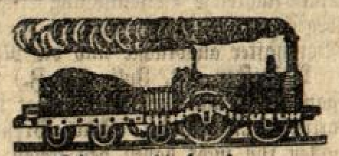
5240.2.1 Nr. 3046. Bei der Stadtgemeinde Konstanz ist die Stelle eines Grund- und Pfandbuchführers mit einem festen Anfangsgehalte von 1300 fl. ohne weitere Geschäftsgebühren zu besetzen. Bewerber, wo möglich aus der Zahl der Rechtspolizeibeamten, wollen sich unter Vorlage ihrer Befähigungs- und Leumundszeugnisse und Anstellungsbedingungen binnen 3 Wochen beim Gemeinderathe anmelden.

Konstanz, den 14. Juli 1870.

Der Gemeinderath.

Max Stromeyer.

Grießer.



Nagoldbahn.

Verakkordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten.

5147.2.2 Höherem Auftrage gemäß werden die Arbeiten des V. Looses 1. Abtheilung der Bausektion Pforzheim zur Submission ausgeboten.

Diese Loosabtheilung — auf der württembergischen Markung Unterreichenbach gelegen — beginnt bei Nr. 93 + 50 und endigt bei Nr. 121 + 50 der III. Stunde, hat demnach eine Länge von 2800 Fuß.

Die Akkordarbeiten sind unter der Voraussetzung, daß Rollwagen, Schienen, Schnapp- und Schubkarren von der Bauverwaltung geliefert werden, nach dem Voranschlag berechnet, wie folgt:

1. Erdarbeiten, incl. allgemeine Zubereitung der Baustelle	9609 fl.	48 kr.
2. Stützmauern	3350 fl.	— kr.
3. Durchlässe	418 fl.	57 kr.
4. Straßenbauten	285 fl.	15 kr.
5. Uferbauten	2690 fl.	— kr.
zusammen	16,354 fl.	— kr.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten wollen ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bauarbeiten im V. Loos der Sektion Pforzheim"

versehen, spätestens bis

Montag, den 25. Juli, Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einreichen, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerte stattfindet.

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen sind auf dem Bauamtsbüreau dahier zur Einsichtnahme aufgelegt.

Pforzheim, den 11. Juli 1870.

Kgl. württ. Eisenbahnbauamt.

Schmoller.

Schwarzwald-Bahnbau.

5221.3.1 Nr. 1654. Nachstehend verzeichnete Arbeiten vergeben wir im Wege schriftlichen Angebotes, und zwar:

1. Zur Herstellung der Bahnstrecke Signal 1395—1425 + 160, Gemarkung Hornberg, Erd- und Felsensprengarbeiten, Planirungs- und Pflasterarbeiten, veranschlagt zu . . . . . . 8761 fl.
2. Zur Herstellung der Bahnstrecke Signal 1425 + 160 — 1470 + 160 Gemarkung Niederwasser, Erd- und Felsensprengarbeiten, Planirungs- und Pflasterarbeiten, Ausführung von Sickerungsanlagen und einer etwa 52,000 Kbkf. enthaltenden Stützmauer, veranschlagt zu 24452 fl.

Summa 33213 fl.

Bewerber um diese Arbeiten wollen ihre Angebote bis

Donnerstag, den 28. Juli, Morgens 10 Uhr,

portofrei und versiegelt, auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle und mit der Aufschrift „Angebote auf Arbeiten der Schwarzwaldbahn" versehen, einreichen, bis wohin auch daselbst Bedingnißhefte und Voranschläge zur Einsicht aufliegen.

Letztere können auch auf dem Sektionsbureau Hornberg eingesehen werden.

Die zu stellende Kaution beträgt 5% der Akkordsumme.

Bewerber, welche der Inspektion unbekannt sind, haben sich durch Zeugnisse über Leistungsfähigkeit, und den Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Triberg, den 15. Juli 1870.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.

Grabendörfer.

Gantedikt.

5206.1 Nr. 5025. Gegen Orgelbauer Alex. Merklin in Kenzingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch, den 10. August, früh 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, so wie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Kenzingen den 13. Juli 1870.

Großh. Amtsgericht.

Stiegler.

Hausversteigerung. 5198.2.1

Aus der Nachlaßmasse der Geometer Jakob Heinrich Leußler's Eheleute von hier wird am

Montag, den 1. Aug. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Magazin, Hof und $25\frac{1}{4}$ Ruthen alten oder 56 Ruthen 31 Fuß neuen Maaßes Garten dabei, in der Pfinzvorstadt hier, neben Johann Philipp Oeder, Weingärtner, und Gemeinde Durlach, worauf 4,525 fl. geboten sind.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt um das sich ergebende höchste Gebot, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis von 7000 fl. bleibt.

Dieses Anwesen zeichnet sich durch sehr ausgedehnte Räumlichkeiten aus und stößt unmittelbar auf die Pfinz, wodurch es sich nicht bloß zum Betrieb größerer Fabriken, sondern auch namentlich zur Anlage von Gerbereien, Färbereien und dergleichen größeren Geschäften eignet.

Die Kaufbedingungen können auf der Kanzlei des Unterzeichneten — Lammstraße Nr. 5 — eingesehen werden.

Durlach, den 7. Juli 1870.

Der großh. Notar.

H. Buch.

Hausversteigerung.

5207.1 Oberweiler bei Badenweiler. Jakob Friedrich Hieber von Oberweiler läßt am

Donnerstag, den 28. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zur Blume in Oberweiler die nachverzeichneten Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern, als:

Eine einstöckige Behausung mit Scheuer, Stallungen, Schopf und zwei unter dem Hause befindlichen Kellern nebst dabei liegenden Kraut- und Grasgarten. Der ganze Platz ungefähr $2\frac{1}{2}$ Viertel groß, unten im Dorfe Oberweiler in der Nähe von **Badenweiler** gelegen, taxirt zu 4500 fl.

Dabei ist besonders hervorzuheben, daß die Realitäten an den Klemmbach stoßen und wegen des geräumigen Platzes sich zu jedem Geschäfte — insbesondere zu einer Bierbrauerei oder Färberei — eignen.

Die Bedingungen sind billig gestellt und können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Sulzburg, den 15. Juli 1870.

Großh. Notar.

Hanagarth.

Hausversteigerung.

5008.3.3 Aus dem Nachlasse des Schmiedmeisters **Georg Süpfle** dahier wird am

Samstag, den 30. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

ein zweistöckiges Wohnhaus an der Rüppurrer Chauffee dahier Nr. 18, neben Louise und Christiane Dennig einerseits und Steinhauer Jakob Lorenz Relikten andererseits mit Quer- und Seitengebäuden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich versteigert und sogleich zugeschlagen, wenn 18,000 fl. erlöst werden.

Die näheren Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Karlsruhe, den 6. Juli 1870.

Großh. Notar.

Grimmer.

Hausversteigerung. 5197.2.1

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Metzgers Max Dumberth von Durlach am:

Montag, den 8. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird:

Ein dreistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße hier, Haus Nr. 25 mit Hintergebäuden, neben Schwanwirth Franz Anton Bluft und Metzger Karl Dumberth, geschätzt zu 7000 fl.

Die Kaufbedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Lammstraße Nr. 5 — eingesehen werden.

Durlach den 6. Juli 1870.

Der großh. Vollstreckungsbeamte.

H. Buch, Notar.

Steigerungsankündigung.

5072.2.2 In Folge richterlicher Verfügung wird die unten beschriebene Liegenschaft des Benjamin Rindenschwender von Schriesheim am

Freitag, den 29. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Schriesheim öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Liegenschaft.

Ein 2stöckiges Fabrik- mit 2 Nebengebäuden und 2 Morgen 3 Viertel 54 Ruthen Wiesen und Weiher in Schriesheim, im Ludwigsthale gelegen, oben Gemeinde und Jakob Muser, unten Gemeinde und Philipp Seitz, hinten Gemeinde und Adam Schuhmann's Kinder, vornen Straße, taxirt zu 12,000 fl.

Ladenburg, den 25. Juni 1870.

Der großh. Notar als Vollstreckungsbeamter.

Holtzmann.

Gemeindearztstelle.

5200.2.1 Jöhlingen, B.-A. Durlach.

Wir beabsichtigen, die am 1. September d. J. hier frei werdende Gemeindearztstelle wieder zu besetzen und fügen bei, daß die hiesige Gemeinde nahezu 2400 Einwohner zählt, die einen jährlichen Gehalt von 400 fl. und den Bezug einer Bürgerholzgabe bietet.

Die Bewerber haben sich über Lizenz der innern Heilkunde, Chirurgie und Geburtshilfe genügend auszuweisen, und Zeugnisse hierüber innerhalb 6 Wochen anher einzusenden.

Weitere Auskunft wird auf Verlangen gerne ertheilt.

Jöhlingen, den 14. Juli 1870.

Bürgermeisteramt.

Schwarz.

Unger, Rathschreiber.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Kriegs-Versicherung.

5224.2.1 Nr. 3324. **Die Versorgungsanstalt schließt mit solchen deren Leben bei ihr versichert ist oder versichert wird, bevor sie sich an der Kriegsaktion betheiligt haben, Verträge ab, wonach sie sich gegen eine Zusatzprämie verbindlich macht, den versicherten Betrag im Todesfall auch alsdann auszuzahlen, wenn der Versicherte im Militärdienst in das Feld zieht.**

Eine gedruckte Anleitung, welche auf unserem Bureau dahier und bei unseren sämmtlichen Agenten und Geschäftsfreunden erhoben werden kann, gibt hierüber nähere Auskunft.

Wir laden zum Beitritt ein.

Karlsruhe, den 15. Juli 1870.

Der Verwaltungsrath.

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

5241.1 Die Preußische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft versichert zur Zeit bis auf Weiteres

Offiziere und Soldaten deutscher Armeen

mit Summen von

100 bis 3000 Thaler

gegen Kriegsgefahren.

Die Versicherungssumme wird ausbezahlt:

1) **voll**, wenn der Versicherte während der Versicherungsdauer im Kampf gegen den Feind fällt, oder Verwundungen erleidet, in Folge deren er binnen 14 Tagen stirbt;
2) **zur Hälfte**, wenn der Versicherte in Folge der im Treffen erlittenen Verwundungen während der Versicherungsdauer stirbt oder gänzlich erwerbsunfähig wird;
3) **zu einem Viertel**, wenn der Versicherte in Folge der im Treffen erlittenen Verwundungen zwar erwerbsfähig bleibt, aber seine militärische Karriere fortzusetzen außer Stande ist.

Versicherungsdauer: bis zum 31. Dezember 1870, Mittags.

Prämie: 10% der versicherten Summe.

Unkosten: 1 Thaler pro Police.

Anträge nimmt entgegen die General-Agentur der „Preußischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft" für das Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 17. Juli 1870.

Ernst Arheidt,

Zähringerstraße Nr. 98.

5213.3.1 Allen **Offizieren** und **Politikern** bestens empfohlen!

Militaria!

In unserm Verlage erschienen:

Pfister, H. (Hauptmann). **Das französische Heerwesen.** Eine ausführliche Schilderung nach amtlichen französischen Quellen. I.—IV. Abth. 2 Thlr. 15 Sgr. **Die fünfte Abtheilung befindet sich in der Presse und erscheint in den nächsten Tagen.**

Huhn, F. W. (Hauptmann). **Die Griffe und die Chargirung mit dem Zündnadelgewehr.**

Mit 62 Abbildungen, **fünfte Auflage** . . . . — Thlr. 5 Sgr.

Pro Arkolay . . . . — „ 10 „

Rathgeber für Offiziere des beurlaubten Standes aller Waffen in ihren militärdienstlichen Verhältnissen. Nach amtlichen Quellen von G. H. . . . . — Thlr. 15 Sgr.

Vorstehende höchst wichtigen Werke empfehlen wir hierdurch angelegentlichst. Dieselben können sowohl **direkt**, als auch durch alle Buchhandlungen schnell bezogen werden.

Kassel. **Luckhardt**'sche Verlags-Buchhandlung. (Fr. Luckhardt).

In Frankreich verboten!!

5243.1 Das kaum erst erschienene interessante Werk **Clém. Duvernois** (Mitglied des gesetzgebenden Körpers zu Paris.) **Ueber die französische Intervention in Mexiko.** gr. 8. broch. 24 Ngr. = fl. 1. 24 kr. S. W. (Verlag von E. Stöckhardt in Stuttgart) ist in Frankreich verboten worden. Ein besserer Beweis der Wahrheiten, welche das Buch enthält, der Wichtigkeit desselben für die ganze Geschichtschreibung konnte uns kaum geliefert werden. Nachdem die erste Ausgabe durch Corrumpirung des Verfassers unterdrückt, wird jetzt die Verbreitung des Werkes, dessen Werth deutsche Gelehrsamkeit und deutscher Sammelfleiss rechtzeitig erkannt, innerhalb der französischen Grenzen unmöglich gemacht.

Heute schon ist die Geschichte im Stande, über die mexikanische Politik der französischen Regierung ein sicheres, unparteiisches Urtheil zu fällen. Möge die sich getroffen fühlende Regierung hiergegen sich sträuben, wie sie wolle: Die Wahrheit wird und muss siegen!

Volksversammlung.

Die von hier auf den 24. d. Mts. angekündigte Volksversammlung findet nicht statt. Freunde der Sache bitten wir, dieses zu verbreiten.

Gengenbach, 16. Juli 1870.

5242.1 **Das Komite.**

Preisgekrönt auf mehreren Ausstellungen.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Die von hohen Autoritäten anerkannte, — unübertreffliche, — einzig vorzüglich bewährte und auf mehreren Ausstellungen preisgekrönte

Sigerist'sche Bierkläre

klärt jedes trübe und abgestandene Lager-, sowie auch Jungbier binnen 24 Stunden glanzhell, verdrängt den Essigstich total, ersetzt den verloren gegangenen Zuckerstoff vollständig wieder und **befördert Vollmundigkeit und das Moussiren in einem hohen Maßstabe.** Dieselbe ermöglicht das Brauen im Sommer, sowohl in großen, wie in kleineren Brauereien, auch bei der wärmsten Temperatur ohne Eis!

Versendungen werden ohne vorherige Verabredung der Kürze wegen durch Nachnahme prompt effektuirt.

August Sigrist in Mengen (Württemberg).

Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben werden auf Verlangen franko eingesandt. 5208.1

355.—27.

Engros-Verkauf

und Versandt von Ima Qualität

Münchener Sommerlagerbier von G. Sedlmayr zum Spaten

durch **Carl Daeschner**, großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Norddeutscher Lloyd.

5251.3.1 Die Fahrten unserer Dampfschiffe nach **Newyork, Baltimore, London, Hull, Antwerpen** und **Rotterdam** sind bis auf Weiteres eingestellt.

Bremen, 16. Juli 1870.

Die Direktion.

Notariatsgehilfe, ein gewandter, mit hübscher Schrift findet sogleich Beschäftigung bei großh. Notar Dumas in Bühl. 5227.2.1

Kellnerstellegesuch.

Karlsruhe. Ein tüchtiger **Kellner**, etwas sprachkundig und selbständig, sucht Engagement. Näheres im Kontor dieses Blattes unter Nr. 5223.1

Zu verkaufen. 5229.3.1 Zwei vertraute und fromme Pferde, sowie eine Galleische mit Glasverdeck steht billig zum Verkauf bei

J. Belzer in Rastatt

Wohnungsmiethverträge, das Stück zu 2 kr., sind zu haben in der **Macklotischen Buchdruckerei** in **Karlsruhe.**

Orientalisches Enthaarungs-Pasta,

entfernt binnen 10 **Minuten** jedes unnütze Haar, ohne **Schmerz** und **Nachtheil** der Haut.

Preis à Karton fl. 1. 10 kr. mit Garantie.

Hauptdepot bei **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10, und bei **Julius Rotzinger** in Freiburg, Münsterplatz. 5195.12.1

Arbeitergesuch. 5030.3.3 Sesselmacher Graf in Gernsbach sucht einen Dreher und einen Sesselmacher, tüchtige Arbeiter. Gute Bezahlung und dauernde Arbeit wird zugesichert. Wohnung und Kost beim Meister.

Arbeitergesuch. 5222.3.1 werden zum baldigen Eintritte:

1 erfahrener Installateur (Gasfitter) und
1 tüchtiger Stocher

gesucht.

Gelsenkirchen. **Herbert & Comp.** Gasanstalt.

Gesucht wird: 5203.2.1 von großh. Post- und Eisenbahnexpedition Efringen zum sofortigen Eintritt oder längstens auf 1. August d. J. ein Privatgehilfe, welcher mit dem Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst in jeder Beziehung vollkommen vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt.

Efringen, den 15. Juli 1870.

Großh. Post- und Eisenbahnexpedition.

Mörch.

Haasenstein & Vogler

Zeitungs-Anzeigen-Expedition, in Frankfurt am Main, Grosse Gallusstrasse 1, im 1. Stock.

Hamburg,	Neuerwall, 50;
Berlin,	Leipzigerstrasse, 46;
Basel,	Steinenberg, 29;
Wien,	Stadt. Neuer Markt, 1
Leipzig,	Markt, 17, Königshaus
Stuttgart,	Kronprinzstrasse, 1
Zürich,	Elsassergasse, 1.
St. Gallen,	Obere Grabenstrasse, 1
Genf,	Place du Molard, 2.

Anzeigen in das Mannheimer Journal besorgt das Kontor d. Bl.

Börsen und Märkte.

Hamburg, 15. Juli. Waizen für Juli-Aug. 5400 Pfd. netto 138 Br., 14) G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. 200 Pfd. 140 Br. (MB.) Roggen für Juli-Aug. 2000 Pfd. netto — Br., — G. (in Thlr. à 3 MB.), für Sept.-Okt. — Br. — G. (MB.). Rüböl hier $29\frac{1}{2}$, für Okt. $26\frac{1}{2}$. Spiritus hier $19\frac{3}{4}$, für Juli-Aug. $19\frac{3}{4}$.

Lauingen, 16. Juli. Kernen 18.12, Roggen 14.24, Gerste 14, Haber 9.51.

Offenburg, 16. Juli. 1 Pfd. Butter 36—38, 4 Eier 6, alte Kartoffeln 2, neue 1., 1 Ztr. Heu 2.30—2.42, Stroh 1.18—30, 1 Pfd. Kirschen 3—5.

Pforzheim, 16. Juli. 1 Sest. Gerste 1. Haber 44, Erbsen u. Linsen 1.54. 2 Pfd. Halbweißbrod 12, 2 Pfd. Schwarzb. 8, 1 Pfd. Ochsenfl. 18, Rind- und Kalbfl. 15, Hammelfl. 16, Schweinefl. 17. Butter 38, Kartoffeln, neue 1., 8 Eier 1, 1 Ztr. Heu 2.18 100 Bd. Stroh 18.30.

╳ St. Petersburg, 15. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Prämienanleihe von 1864 fielen: 200,000 Rubel auf Serie 17408 Nr. 8; 75,000 R. auf Serie 790 Nr. 40; 40,000 R. auf S. 6914 Nr. 10; 25,000 Rubel auf S. 17999 Nr. 11; 10,000 R. auf S. 12831 Nr. 46, S. 1070 Nr. 40, S. 15327 Nr. 47; je 8000 R. auf Nr. 9518 Nr. 43, S. 9184 Nr. ; S. 4527 Nr. 31, S. 4527 Nr. 39, S. 13849 Nr. 48; je 5000 R. auf S. 285 Nr. 36, S. 7861 Nr. 15, S. 19221 Nr. 35; S. 19359 Nr. 12, S. 10558 Nr. 1, S. 9313 Nr. 10, S. 10853 Nr. 43, S. 7557 Nr. 36.

— Stadt Bari 100 Fr.-Loose von 1868. Bei der am 10. Juli stattgefundenen Ziehung fielen auf Serie 17 Nr. 71: 100,000 Fr., S. 410 Nr. 33: 2000 Fr., S. 7 Nr. 13: 1000 Fr.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.